

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig, Raben & Komp., Nr. 20012.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verkaufspreis: 1 Pf. 10. Dr. 1918.

**Abonnementpreise** mit der täglichen Unterhaltungsbeilage: Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleghe monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 5.00 M. Ausland einschließlich Porto 6.00 M. Einmalige Beiträge nach Vereinbarung.

**Redaktion:** Postfach 10, Tel. 25261, Sprechstunde von 12 bis 1 Uhr.  
**Vertrieb:** Postfach 16, Tel. 25261, Sprechstunde von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

**Anzeigen:** werden die Tagesblätter mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vorauszahlungen. Anzeigen müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 190.

Dresden, Freitag den 16. August 1918.

29. Jahrg.

## Die Gestaltung des polnischen Staates.

### Das Königreich Polen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Verhandlungen im Hauptquartier in allererster Linie dem polnischen Problem gewidmet sind. Beobachtet man die Verhandlungen in Berlin vielfach verjüngert, in kürzester Zeit zur Proklamierung des polnischen Königs zu schreiten. Als außerordentlichster Thronanwärter gilt der österreichische Erzherzog Karl Stephan, ein Herr Ende der fünfzig, dem man nachsagt, daß er durch seine mannigfachen politischen Beziehungen selber ganz und gar Pole geworden sei. Die Erhebung Karl Stephans zum polnischen König würde daher nicht in dem Maße eine Verpflanzung in fremden Boden bedeuten, wie das bei der Wahl eines Prinzen aus einer reichsdeutschen Dynastie der Fall wäre.

Das Königreich Karl Stephans würde nicht die österreichische Lösung bedeuten. Unter dieser versteht man die Verbindung Polens mit Österreich-Ungarn durch Personalunion, so also, daß der jeweilige Herrscher Österreich-Ungarns zugleich Herrscher über Polen ist. Für den Fall einer solchen Personalunion war die Vereinigung Galiziens mit Polen vorgesehen. Nun soll aber keine Personalunion eintreten, sondern es soll aus habsburgischer Stämme eine besondere polnische Dynastie gebildet werden. Die Abtretung Galiziens an Polen wäre dann für den in Österreich regierenden Zweig ein Verlust. Indes würde sich, sobald ein selbständiges Polen besteht, ein polnisches Kronland Österreichs daneben auf die Dauer doch nicht halten lassen. Wände Parteien in Österreich, wie vor allem die Deutsch-Russen, würden das Ausscheiden Galiziens aus dem österreichischen Staatsverbande sogar begrüßen, weil dadurch das slavische Übergewicht in Österreich vermindert würde. Hinwiederum würde die Abtretung Galiziens an ein selbständiges Polen in der Ukraine und in dem größtenteils ukrainischen Ostgalizien große Unruhe erregen. Wie man sieht, bildet das polnische Problem nach der österreichischen Seite hin einen Knotenknäuel von Schwierigkeiten.

In Deutschland werden viele Leute erleichtert aufatmen, wenn eine direkte austro-polnische Lösung vermieden wird. Eine bekannte, militaristisch-orientierte Theorie geht dahin, daß nur ein dem Reiche eng verbundenes und zuverlässiges Polen seine alten Grenzen nach dem Westen hin behalten dürfte. Gegenüber einem Polen aber, das sich mit einer anderen Großmacht, sei es Rußland oder Österreich-Ungarn, verbände, seien unbedingt Grenzversicherungen notwendig. Durch diese Grenzversicherungen würde Polen um einen ziemlich breiten Gebietsstreifen im Westen gekommen sein, was zugleich die dauernde unheilbare Verfeindung zwischen Polen und Deutschland bedeutet haben würde.

Von solchen preußisch-militaristischen Annektionsplänen ist nun nicht mehr die Rede. Sonst würden jedenfalls die beiden Vertreter Polens, Prinz Radzinski und Graf Konikier, aus dem Hauptquartier weniger zufrieden nach Hause zurückgekehrt sein. Wenn nun aber Polen einen aus Österreich stammenden polnischen Herrscher erhält, wenn also Österreich Italien unanverändert bleiben, und wenn die freie Durchgangsverkehr nach den deutschen Ostprovinzen zugesichert wird, so ist klar, daß diese Zugeständnisse nicht gemacht worden sind ohne jede Kompensation. Noch ist nicht bekannt, welcher Preis den Polen dafür abverlangt wird, welchen zu bewilligen sie bereit sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber die Sache auf ähnliche Konventionen hinauslaufen, wie sie den übrigen Randländern abverlangt worden sind.

Ob die Kompromißlösung, die in Polen angestrebt und in der Hauptsache vielfach schon erreicht ist, besser oder schlechter ist als die anderen möglichen Lösungen, soll hier nicht weiter untersucht werden. Denn im Grunde ist ja jede Lösung schlecht und muß jede schlecht sein, weil sie inmitten stehender Ereignisse einen Akt der Heberstimmung und der gefährlichsten Festlegung darstellt. Auch in Polen bilden die aktivistischen Kräfte, die mit Hilfe der Mittelmächte das neue Königreich auf die Beine stellen wollen, nur eine Minderheit. In der polnischen Bourgeoisie ist aus nationalen Gründen die Abneigung gegen Deutschland stark, die Proletariatmassen in den Städten, Warschau, Lodz usw., sind republikanisch-josonisch gesinnt. Und leicht sind ja die Polen auch sonst nie zu regieren gewesen. Es spricht viel dafür, daß das polnische Königreich, das jetzt errichtet wird, mitant den es umgebenen neuen Reichen den Strandsburgern aus Sand gleichen wird, die die nächste Flut wieder hinwegschwemmt. Das kann uns nicht umhin zu denken, daß die nachpolitischen Verhältnisse im Osten auf diese Weise niemals zur Ruhe kommen werden. Eben auf diese Weise niemals zur Ruhe kommen werden. Eben auf diese Weise niemals zur Ruhe kommen werden. Eben auf diese Weise niemals zur Ruhe kommen werden. Eben auf diese Weise niemals zur Ruhe kommen werden.

Definitiven Ermächtigungen gekommen sein, so könnte man wohl sagen, daß sie gegen den Widerspruch der ganzen öffentlichen Meinung Deutschlands zustande gekommen sind.

Wie verlautet, will Staatssekretär Sina die Parteiführer von dem Ergebnis der Verhandlungen im Hauptquartier verständigen. Bei dieser Gelegenheit soll denn auch entschieden werden, ob der Hauptausflug zusammenzutreten wird.

### Die Rückkehr Joffes.

Der russische Botschafter, Herr Joffe, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Die Bolschewistische Zeitung schreibt daraus, daß die russische Regierung den in Berlin beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Dreier-Friedensvertrag beigetreten ist.

### Die schwierigste Entscheidung des Weltkrieges.

Wien, 16. August. Zu den Beratungen im deutschen Großen Hauptquartier schreibt die offizielle Zeit: Zu Beginn des fünften Kriegsjahres ist eine Entscheidung weder auf militärischem noch auf politischem Gebiete sichtbar. Man muß sich klar darüber sein, daß die militärische Lage von der politischen nicht zu trennen ist, und daß auch die Friedensfrage, um die es sich im letzten Sinne einzig und allein handeln kann, neuerlich in ein unsicheres Stadium getreten ist. Die Führer der Mittelmächte, die sich jetzt im Hauptquartier zusammenfinden, stehen, wie immer sie beschließen werden, gegenwärtig vor der schwierigsten Entscheidung dieses Weltkrieges.

In der neuen freien Presse beschäftigt sich im Zusammenhang mit den Besprechungen im Hauptquartier der militärische Mitarbeiter des Blattes mit der Frage eines einheitlichen Oberbefehls.

### Die abgetrennten Tschecho-Slowaken.

Wenn nicht alles trügt, so dürfte der tschechisch-slowakische Siegeszug ein Ende gefunden haben. Ihre Verbindungen mit Archangel sind so mangelhaft und dünnlich ausgefallen, daß der Nachschub für die Abwehrertrug schwer möglich ist und Wochen in Anspruch nimmt, so daß die von den Bolschewikern bedrängten Tschechen inzwischen wahrscheinlich aufgegeben werden. Der Korrespondent der Telegraphenunion erzählt:

Da wieder von Osten nach den Westen her den Tschecho-Slowaken, die auf starke Kräfte der Bolschewiki in der Umgebung des Baltisches gestützt sind, Hilfe geschickt wurde, sehen sich die bis zum Kerkerkampfen, aber auch gänzlich erschöpften Abteilungen genötigt, sich den Bolschewiki zu ergeben. Viele Tschecho-Slowaken haben, um nicht in die Hände der Bolschewiki zu fallen, Selbstmord begangen.

Die Times melden aus Wladiwostok: „Die Tschecho-Slowakischen Truppen leiden unter dem Mangel an Artillerie, Munition, Schuhwerk u. a. Dazu kommt, daß die Gegenden im jenseitigen Osten abgetrennt sind, so daß in Wladiwostok nicht bekannt wird, was eigentlich in Sibirien vor sich geht. Diejenigen, die die Welt wissen kennen, sind über das Schicksal der Tschecho-Slowaken sehr beunruhigt, da die Bolschewiki große Anstrengungen gegen sie machen. Die Tschechen in Wladiwostok wollen mit aller Gewalt gegen die Bolschewiki vordringen und ihren Landsleuten zu Hilfe kommen. Ihre Kräfte reichen aber nicht aus. Die Genesentruppen in Archangel und im Normongebiet sind zu schwach und zu weit entfernt, um energische Hilfe zu bringen. Es ist daher notwendig, weitere Truppen aus dem Westsibirien zu senden. Vor allem aber ist es erforderlich, daß die Alliierten selbst zu Operationen von größerem Umfange als bisher sich entschließen.“

Die Anerkennung dieser tschecho-slowakischen Truppen als verbündete Nation durch England ist etwas vorläufig, ganz abgesehen davon, daß es lächerlich ist, ein Heer ohne Heimit und Staatsmacht zur „verbündeten Nation“ zu erheben. Aber solche Erwägungen werden Amerika und Frankreich kaum abhalten, die Narrenkomödie mitzumachen.

Die die Bolschewiki an der roten Armee arbeiten, zeigt folgender Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur: In die tschecho-slowakische Front begaben sich 50 Agenten der bolschewistischen Propaganda, die an der tschecho-slowakischen Front tätig sind unter der Sowjetregierung. Diese Agenten sind in großer Zahl in der tschecho-slowakischen Front tätig. In einer Absichtsbekunde betraute Lenin auf die hervorragendste Rolle, die den Agenten bei der Wiederherstellung des tschecho-slowakischen Kampfes zuzuschreiben sei, und sagte: „Ihr müßt den Geist und die Moral des Russen auf sich, und müßt hohes Vertrauen bringen. Euch liegt die Aufgabe ob, auf der Grundlage einer verständigen, beiderseitigen Diskussion einen festen und unerschütterlichen Zusammenhalt zu schaffen. Ihr müßt unter jede einzelne mächtige Einheit zusammenfassen. Ihr müßt die Bedürfnisse der Soldaten einschließen, das Bewußtsein des Russen der Augenblicke, in dem jeder einzelne Bürger verpflichtet ist, seine Kräfte aufzubringen, um die Sowjetrepublik zu schützen.“ Demnach beschäftigen auch noch andere Arbeiterorganisa-

tionen hervorragende Führer an die Front zu schicken, denen die gleichen Aufgaben zufallen werden, wie den bereits abgetrennten tschecho-slowakischen Arbeitern.

### Russische Kriegsberichte.

Moskau, 7. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Von der östlichen Tschecho-Slowakenfront wird gemeldet: Unsere Flotille wurde von der feindlichen Kavallerie beschossen. Der Sturmsturm und die Dunkelheit isolierten den Feind, ihn zurückzuführen. Die meisten eine Landung bei Wschewera und drangen bis Poljuzino vor, wo viele Gefesseltürme vorfanden. Der Stab der Tschecho-Slowaken befindet sich in Komliow. Durch unsere Artillerieangriffe wurde er von dort verjagt.

Von der westlichen Tschecho-Slowakenfront wird gemeldet: Der Versuch der Wehrmacht, die Stadt Samojew einzunehmen, ist mißlungen. Die Stadt befindet sich in unseren Händen.

Von Rumänien wird gemeldet: In der Richtung auf Archangel haben wir uns der feindlichen Stellung bemächtigt. In der Richtung Sargha wurde der Angriff des Feindes nach einem Kampfe abgewiesen.

In der Richtung von Woroneß haben unsere Truppen in der Richtung Wolosino-Jarisch die Station Kojana, südlich von Koworino, eingenommen. In derselben Richtung, südlich von der Eisenbahnstrecke Jarkow-Krasnojarsk, haben wir das Dorf Tschelkawa besetzt. In der Richtung von Jostrowitsch im Gebiete der Armeebestimmungen Krowka-Krowka ist ein Kampf zwischen Russen und unseren Truppen zu unseren Gunsten entschieden worden. In der Richtung von Jarisch-Krowka haben wir die Station Pog besetzt.

In der nördlichen kaukasischen Front haben wir in der Richtung Schwarzee Meer-Kuban die Station Kubere besetzt.

Petersburg, 15. August. Die Presse von heute meldet einen Erfolg einer russischen Flottenabteilung über eine englische Seeflotte auf der Baga-Windung 200 Meilen von Archangel. Die Russen haben eine von fünf gut ausgerüsteten Torpedoschiffen englischen Schiffen weggenommen.

### Wichtigste Aktent auf Jinosow.

Stockholm, 17. August. (Telefon.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß auf den Kommissar Jinosow ein Aktent verübt wurde, das aber nicht geglückt ist. Der Aktentführer, der drei Schiffe auf Jinosow abgab, konnte entkommen, da die Jinosow zum Schiffe gelangten. Die Russen haben ein von fünf gut ausgerüsteten Torpedoschiffen englischen Schiffen weggenommen.

### Beschwörung zur Wiederherstellung des Jarkows.

Sankt Petersburg, 16. August. Die Times melden aus Stockholm, daß man nach Petersburger Meldungen einer Beschwörung zur Wiederherstellung des Jarkows auf die Spur gekommen sei. Der wichtigste Hebel dieser Organisation sei der frühere Duma-Präsident Stojanski.

### Der amerikanische Konflikt.

London, 15. August. (Reuter.) Der amerikanische Generalkonsul in Moskau übertrug die Vertretung der amerikanischen Interessen dem schwedischen Konsul, vernichtete sein Offiziersrecht und erlaubte ihm freies Gehen für sich und andere, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Dies ist die erste Nachricht, die dem Schwedensparlament von ihm erreicht. Seitdem er am 2. August um Aufklärung bat, ob er sich den alliierten Konsul anständig stellen solle.

### Die Erschöpfungspause der Franzosen.

Angelsichts des energischen Widerstands der deutschen Truppen ändern die Alliierten in den Pariser Blättern, wie aus Paris berichtet wird, völlig den Ton ihrer Artikel. So erklärt sogar Echo de Paris, daß nach den ersten Angriffen die Alliierten die Idee an einen toten Punkt angekommen seien. Auch die Zeitung Francophonie konstatiert, es sei unbeherrschbar, daß der Vorwärtsschritt der Kommandant de Giverny im Westen nicht, der Kampf würde so bald wie möglich energisch wieder aufgenommen werden, sonst müßte man die Schlacht von Somme als abgeschlossenen ansehen. Journal de Besancon schreibt: „Der Kampf wird schwierig, unsere Heere befinden sich vor einem Feinde, der weiß, was auf dem Spiele steht, und tapfer ist. Es bedarf mühsamer Siege darin, die Folgen der letzten Schlachten zu überdauern. Man tut gut, an die Vorbereitung zu denken, die nur allzuoft auf gewisse Alliierten folgt.“

Wichtigste Aktent auf Jinosow. Die Times melden aus Stockholm, daß man nach Petersburger Meldungen einer Beschwörung zur Wiederherstellung des Jarkows auf die Spur gekommen sei. Der wichtigste Hebel dieser Organisation sei der frühere Duma-Präsident Stojanski.